

Onlinediskussion: Der Grünen-Bundestagsabgeordnete Dr. Danyal Bayaz holt Politiker, Betroffene und Bürger an den virtuellen Tisch / „Es gibt für uns keine Perspektive“

Geld und Planungssicherheit für Clubs

Von Katja Bauroth

Es war eine zweistündige Diskussion, an deren Ende eine klare Aussage stand: Bekommen Clubs keine Planungssicherheit, keine Perspektive und allen voran keine Finanzhilfe, werden viele von ihnen bald nicht mehr existieren können. Das wiederum würde sich negativ auf Kunst, Kultur und Wirtschaftszweige sowie die Gesellschaft im Gesamten auswirken – im ländlichen Raum und in Städten.

Unter dem Titel „Freuderelevant? Systemrelevant? – Warum brauchen wir Clubkultur – auch nach der Krise?“ hatte der hiesige Grünen-Bundestagsabgeordnete Dr. Danyal Bayaz Parteikollegen und Gäste zu einem digitalen und bürgeroffenen Austausch eingeladen, gut terminiert nach der „Night of Light“. Mit der roten Beleuchtung von Gebäuden in der Republik machte die Veranstaltungsbranche auf ihre Not aufmerksam (wir berichteten).

In das Onlinetreffen schalteten sich Clubbesitzer, aber auch am Thema Interessierte aus ganz Deutschland ein. Diese Zeitung verfolgte ebenfalls die Statements der Grünen-Bundestagsabgeordneten Erhard Grundl (Sprecher für Kulturpolitik) und Daniela Wagner (Sprecherin für Stadtentwicklung), die Bayaz als Moderator mit Pamela Schobek (Vorsitzende „club-commission“ Berlin), Tine Fuchs (Referatsleiterin Stadtentwicklung, nationale Verbraucherpolitik beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag), Felix Grädler (Halle 02, Heidelberg) und Hendrik Meier (Nachtbürgermeister Mannheim) an den virtuellen Tisch holte.

Es geht nur mit Menschen

Felix Grädler und Pamela Schobek schilderten die derzeitige Lage der Clubs, die derer von Veranstaltungshäusern im Einzugsgebiet der Schwetzingener Zeitung ähnelt – die Wolfabrik in Schwetzingen und das Pumpwerk in Hockenheim seien stellvertretend genannt. Clubkultur sei als Standort- und Wirtschaftsfaktor relevant, betonte Grädler, in dessen Halle 02 in Heidelberg Mitarbeiter in Kurzarbeit gehen mussten und für diejenigen, für die es diese Möglichkeit nicht gab, Lösungen gesucht wurden. Er selbst sei mit Umbuchungen, Verträgen, Stundungen – kurzum Büroarbeit und Bürokratie – beschäftigt. Er freue sich über den Mieterlass durch die Stadt Heidelberg bis August und die Hilfsprogramme, kritisierte jedoch gleichzeitig deren Ablaufdatum: den 31. Au-



Dominik Steegmüller darf ruhig als musikalisches Inventar der Wolfabrik in Schwetzingen bezeichnet werden (hier der Auftritt zum zehnjährigen Bestehen 2019). Er spielt hier normalerweise mit „The News“ einmal im Monat die „Tuesday night live“ und bildet damit einen Baustein der Clubkultur für die Region. ACHWBILD: BERNHARDT

gust. Dieses Datum steht zur Debatte für ein Ende des Lockdown und eine Wiedereröffnung, ausgehen von der Regierung. Doch daran möchte bei der Diskussion niemand glauben, erst recht nicht nach den Covid-19-Fällen bei der ostwestfälischen Schlachfabrik Tönnies, die den neuerlichen Lockdown in den Kreisen Gütersloh und Warendorf nach sich zog.

Selbst wenn im September geöffnete, würde es an Menschen fehlen, war Pamela Schobek überzeugt. Zum einen weil durch Auflagen nicht der gewohnte Publikumsumfang zugelassen werde, zum anderen weil mögliche Gäste aufgrund von Sicherheitsbedenken in Bezug auf eine Ansteckungsgefahr lieber zu Hause blieben. Apropos zu Hause bleiben: Auch das ist ein Trend, der bei jungen Menschen zu beobachten sei – gemeinsam zu Hause mit Freunden bei einer bestellten Pizza Netflix zu schauen sei mittlerweile populärer als zu Clubabenden mit Kleinkunst und Musik zu gehen. Auch dem gilt es entgegenzuwirken. Genau dazu gäbe es nun die Chance, so Felix Grädler. Wenn man jetzt nicht handle, gibt es die Orte der Clubkultur irgendwann nicht mehr. Und sind sie erst einmal weg, kommen sie auch nicht mehr zurück. „Clubkultur ohne Menschen funktio-

nieren nun mal nicht“, bekräftigte Pamela Schobek und reagierte damit auch auf Chatfragen zu Streaming-Angeboten: „Streaming machen wir, damit wir überhaupt etwas produzieren.“ Finanziell brachten diese nichts und für Felix Grädler seien sie wie auch Autokonzerte ein falsches Signal. Der Heidelberg wies er: „Es gibt für uns keine Perspektive.“ Es würden zwar Kredite angeboten, doch die müssten irgendwann zurückgezahlt werden. Wie soll das gehen, wenn man nicht planen kann, wenn die Einnahmen fehlen? Da stimmen die Rahmenbedingungen nicht. Die Senkung der Mehrwertsteuer für Eintritte und Getränke sei eine schöne Sache, sie bringt nur grad gar nichts, denn die Clubs sind ja dicht. Letztlich müsse man über die Fixkosten die Insolvenz auffangen, hinterfrage er neben der Mehrwertsteuer auch Vergnügungs- und Gewerbesteuer.

Baunutzungsordnung ändern

Hier schaltete sich Daniela Wagner ein, die Grünen-Fraktionssprecherin für Stadtentwicklung. Sie verwies auf einen Antrag, den ihre Fraktion im Bundestag eingebracht hat. Darin wird gefordert, Clubs und Live-Musikspielstätten in der Baunutzungsverordnung als kulturelle Ein-

richtungen zu klassifizieren. Bislang gelten sie als Vergnügungsstätten. Expertin Tine Fuchs verdeutlichte den Unterschied: Bei Vergnügungsstätten habe der Freizeitwert einen größeren Stellenwert, Clubs einen höheren kulturellen Wert. Diese dürften auch mit der Musik laut sein. Für sie seien daher Änderungen etwa im Baugesetzbuch, beim Lärmschutz und der Stadtentwicklungsplanung unumgänglich, um die Clubkultur zu erhalten. Denn bislang ist es so, dass Clubs häufig aus den Bebauungsplänen ausgeschlossen werden und keine Planungssicherheit haben. Allerdings müssten sie von Diskotheken, die gewerbliche Zwecke erfüllen, abgegrenzt werden. Ein Kriterium dafür könne etwa die Zahl der Konzerte sein. Daniela Wagner ging weiter, forderte dem Antrag gleichlautend die Gleichstellung von Clubs mit Opernhäusern, Theatern und Kinos. Sie möchte Clubs zudem beim Schallschutz unterstützen, etwa durch einen Bundesschallschutzfond, und bringt die Idee zu einem Clubkater mit Mietereinführung vor.

„Die meisten hoffen auf Hilfen“

Über die Wichtigkeit der Clubkultur waren sich alle einig. In Großstädten wie Berlin sei sie tourismusrelevant und spüle viel Geld in die Kassen. Auf dem Land habe sie vor allem eine soziale Komponente, biete Schutzräume für junge Menschen, fasste Abgeordneter Erhard Grundl zusammen. Das unterstrich Danyal Bayaz, der die Clubkultur als systemrelevant und systembildend ansieht. Es gab Branchen, die mit Beginn der Pandemie sehr früh sehr laut waren, etwa die Autoindustrie und der Tourismus. Nun müsse man überlegen, wie den Clubs helfen werden könne. Das Gießkannenprinzip in Bezug auf die Mehrwertsteuer sei zwar ein, jedoch nicht der beste Ansatz, sah er ein.

Mannheims Nachtbürgermeister Hendrik Meier erzählte, dass in der Quadratestadt temporäre Nutzungsänderungen geschaffen wurden, um Clubs beispielsweise Barbetrieb zu erlauben. „Ich glaube, vielen ist nicht bewusst, was im Kontext noch kommt.“ Clubs seien identitätsstiftende Orte auch für gesellschaftliche Gruppen wie die queere Community.

Anna Blaich von Eventkultur Rhein-Neckar, dem Clubverband der Metropolregion, war ebenfalls in der Onlineveranstaltung. Auf Nachfrage von Danyal Bayaz sagte sie, dass bislang noch kein Mitglied ihres Ver-

bands Insolvenz angemeldet habe. Doch auch sie war davon überzeugt, dass die Auswirkungen der Pandemie auf diesen Wirtschaftszweig weit über 2020 hinaus zu spüren sein werden. Sie fordert Hilfsmaßnahmen, um kulturelle Vielfalt zu erhalten. Denn ohne Clubs gäbe es auch kein Podium für den kulturellen Nachwuchs. Und wenn es für den keine Bühne gäbe, blieben auch irgendwann die großen Arenen leer.

„Die meisten haben bisher durchgehalten, weil sie auf Hilfen hoffen. Wenn wir kein Geld bekommen, sind die meisten insolvent“, brachte es Pamela Schobek auf den Punkt. Es gibt keinen Plan B für diese Branche. Sie schickte noch einen Appell in Richtung Regierung: „Wenn jemand weiß, dass der Impfstoff nächstes Jahr kommt, dann soll er es sagen. Nur so können wir planen.“

Überbrückungen reichen nicht aus

Sowohl für Bayaz als auch seine grünen Kollegen stand am Ende fest: Die Kultur und die Clubzene muss durch die Pandemie gebracht werden. „Die wirtschaftliche Lage der Clubs ist angespannt und sie benötigen mehr Hilfe. Nicht weil sie schlecht gewirtschaftet haben, sondern weil ihre Geschäftsgrundlage aufgrund der Corona-Beschränkungen eingeschränkt ist. Da muss sich die Bundesregierung die Frage gefallen lassen, ob das, was jetzt angekündigt wurde, ausreicht“, so Bayaz im Nachgang zu dieser Zeitung. „Die Clubs, die kleinen Bühnen und die Künstlerinnen und Künstler müssen lange kämpfen, um sich Gehör zu verschaffen. Einen erster Erfolg gab es nun, da Veranstaltungsorten explizit in den Hilfsprogrammen des Wirtschaftsministeriums und der Kulturstaaatsministerin erwähnt werden. Die Überbrückungshilfen werden aber nicht reichen, wenn die Clubs aufgrund der Corona-Pandemie weiterhin geschlossen bleiben müssen („First out – last in“). Die Hilfen decken nicht alle Betriebskosten, aber trotzdem laufen Kosten und Gehälter weiter. Es kommt jetzt aus grüner Sicht darauf an, genau hinzuschauen, ob und wie Hilfsmaßnahmen miteinander kombinierbar sind. Mein Kollege Erhard Grundl wird für das Thema weiterhin lautstark bei der Regierung eingetret.“ Grundl: „Geld ist da. Es braucht Konzepte. Lockerungen werden nicht durch die Politik, den Bundestag gemacht, sondern durch Virologen“, weist er abschließend hin.



Tanzen unter freiem Himmel – die beiden machen's vor. BILD: LOHMAN

Jazzinitiative: Konzerte auf dem Schlossplatz kommen gut an

Hier wird sogar getanzt

Das zahlreich erschienene Publikum war schlichtweg begeistert. Endlich wieder Live-Musik auf dem Schlossplatz! Und das auf sehr hohem Niveau: Die Jazzinitiative Schwetzingen hatte zum Auftakt der Schlossplatzmusik – immer am Freitagabend vor dem Palais Hirsch – die junge Band „Blue Groove Quartet“ aus Hockenheim eingeladen.

Mit einem zusätzlichen Saxofonisten dieses Mal eigentlich ein Quintett, gelang es den Musikern in kürzester Zeit, die Zuhörer zu begeistern und viel Applaus einzubringen. Die beiden Saxofonisten Adrian Gallet und Thomas Groß überzeugten mit fantastischen Soli und musikalischer Zwiesprache an Tenor- und Sopransaxofonen. Paul Dupont am Bass brillierte mit viel Können und Spielfreude. Überall wippten die Füße und schnippten die Finger. Es wurde auch getanzt. Es war zu spüren, dass die Menschen nach dem Corona-bedingten Lockdown die Unterhaltung suchten.

Am Freitag, 10. Juli, geht weiter mit der Combo „Laid Black“. www.jazzinitiative-schwetzingen.de

KURZ NOTIERT

Apothekennotdienst. Neue Apotheke, Ketsch, Eppelheimer Straße 1, Telefon 06202/68900.

Schlossgarten, Orangerie. 14 bis 18 Uhr, „Monks and Men“, Plastiken von Wang Shugang.

SO IST ES RICHTIG

Ermäßigung für Fernwärme

Bei der Mittelung zu den ermäßigten Mehrwertsteuersätzen, die die Stadtwerke Schwetzingen ab 1. Juli an ihre Kunden weitergeben werden, war die Fernwärme vergessen worden. Der ermäßigte Mehrwertsteuersatz von 16 Prozent gilt natürlich nicht nur für Gas sondern auch für den Fernwärmebezug in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember dieses Jahres. Beim Wasser gilt wie berichtet der verminderte Satz von 5 Prozent. Weitere Infos am Servicetelefon unter 0800/5135139. www.schwetzingen-zeitung.de

NEU IN DER VHS

■ **Bitte lächeln! – Workshop Porträtfotografie:** Neben der richtigen Technik für Porträtaufnahmen wird der Umgang zwischen Fotograf und „Model“ geübt. Zweimal montags ab 29. Juni, 18 bis 21 Uhr in der VHS. Anmeldung bis 25. Juni.

■ **Aufatmen, entspannen, Kraft schöpfen – Atem und Bewegung nach Middendorf:** Alles was man fühlt, denkt und erlebt, ist mit dem Atem verbunden. Alle Systeme des Körpers reagieren auf den Atem. Mit Hilfe von leichten Bewegungsübungen wird der Körper entspannt und der Atem besser kennengelernt und er spürt, wie er seine wohltuende Wirkung entfalten kann. Montag, 29. Juni, 18 bis 21 Uhr in der VHS. www.schwetzingen-zeitung.de

Anmeldung unter Telefon 06202/20950.

Unfälle: 72-jähriger Mann wird beim Überqueren der Straße von Smart erfasst / Autofahrer kollidiert mit Roller

Radfahrer stirbt – mehrere Verletzte

Gleich zwei schwere Verkehrsunfälle innerhalb kürzester Zeit hielten am Mittwoch die Schwetzingener Rettungskräfte und die Polizei in Atem.

Es ist eine tragische Szene, die sich am Vormittag auf der Ketscher Landstraße in Höhe des Corona-Testzentrums am städtischen Stadion abspielt. Ein schwarzer Smart steht quer auf der Straße. In der zersplitterten Windschutzscheibe klafft ein riesiges Loch. Die Straße ist voll gesperrt, Polizei, Rettungswagen und Feuerwehr sind bereits vor Ort. Sie haben einen weißen Schutzschild aufgestellt. Damit verbergen sie das Opfer, einen 72-jährigen Radfahrer.

Nach den bisherigen Unfallermittlungen war der Mann auf dem

Radweg entlang der Straße in Richtung Schwetzingen unterwegs. Am Ende des Weges überquerte er die Fahrbahn. Dabei erfasste ihn der Smart frontal. Durch den schweren Aufprall wurde er in den Gegenverkehr geschleudert. Ein entgegenkommender Daewoo erfasste daraufhin den 72-Jährigen erneut. Auch der Fahrer des Smarts geriet auf die Gegenfahrbahn und kollidierte mit einem Dacia.

Für den Radfahrer kommt jede Hilfe zu spät. Er verstirbt noch an der Unfallstelle. Die Fahrer des Smarts und des Dacias sind leicht verletzt. Sie werden mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Bei dem Unfall entsteht ein Gesamtschaden von rund 16 000 Euro, heißt es später im Polizeibericht.

Mitarbeiter des Testzentrums hatten den Unfall mitbekommen und eilten sofort vor Ort. Sie halfen dabei, die Straße abzusperren und gaben den Autofahrern per Handzeichen zu verstehen, dass sie auf dem Parkplatz kehrt machen müssen. Die Landstraße war bis zum frühen Nachmittag gesperrt (wir berichteten online und auf Facebook). Die weiteren Ermittlungen führt die Verkehrspolizei Mannheim.

Obstanlage, bevor es auf die vierspürige Bundesstraße (291) geht. Auch hier ist die Straße gesperrt. Ein Rettungshubschrauber landet. Ein 71-jähriger Mann fuhr mit seinem Auto in Richtung Brühl und bog links auf einen Feldweg im Bereich des Parkplatzes ein. Dabei übernahm er einen 33-jährigen Mann auf einem Roller.

Die Fahrzeuge prallten zusammen; der Zweiradfahrer wurde schwer verletzt und muss ins Krankenhaus geflogen werden. Der Autofahrer hat Glück, er bleibt unverletzt. Beide Fahrzeuge werden sichergestellt und abtransportiert. www.schwetzingen-zeitung.de

Vorfahrt genommen

Die zweite Unfallstelle befindet sich nur wenige Kilometer entfernt: In Höhe des Pendlerparkplatzes an der

Obstanlage, bevor es auf die vierspürige Bundesstraße (291) geht. Auch hier ist die Straße gesperrt. Ein Rettungshubschrauber landet. Ein 71-jähriger Mann fuhr mit seinem Auto in Richtung Brühl und bog links auf einen Feldweg im Bereich des Parkplatzes ein. Dabei übernahm er einen 33-jährigen Mann auf einem Roller. Die Fahrzeuge prallten zusammen; der Zweiradfahrer wurde schwer verletzt und muss ins Krankenhaus geflogen werden. Der Autofahrer hat Glück, er bleibt unverletzt. Beide Fahrzeuge werden sichergestellt und abtransportiert. www.schwetzingen-zeitung.de

Weitere Bilder gibt's unter www.schwetzingen-zeitung.de



Ein Autofahrer hat einen 33-Jährigen auf dessen Roller übersehen und prallt mit ihm zusammen. Die Straße ist gesperrt.



Ein tragisches Bild: Bei einem Verkehrsunfall auf der Ketscher Landstraße ist ein 72-jähriger Radfahrer ums Leben gekommen – schon wieder. BILD: PV-WED

Schwetzingener Zeitung
www.schwetzingen-zeitung.de
Hockheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag: Schwetzingener Zeitung Verlag GmbH & Co. KG, Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen
Geschäftsführung: Jürgen Gruler
Chefredaktion: Jürgen Gruler
Redaktionsleitung: Katja Bauroth
Überregionales: Dirk Lübke, Karsten Kammloch
Lokalteil Schwetzingen/Gemeinde: Andreas Lin, Anette Ziesch, Christian Hoffmann, Janna Hardung, Marco Brückl, Ralf Strauch, Saskia Grössl
Lokalteil Hockenheim/Gemeinde: Andreas Wöhler, Matthias Mühlstein, Vanessa Schwiertz
Anzeigen: Michael Baudermann (Leitung), Heike Sone-Fortmann, Ralf Schneider
Ercheinungsweise: Täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 46,90 Euro (inkl. MÖRGENGARD PREMIUM 46,40 Euro) inkl. Zustellgebühr, Postbezug 51,20 Euro.
Weitere Bezugspreise auf: Anfrage unter Telefon-Service Nr. 0621 / 392-2200 und auf www.morgengard.de.
Abbestellungen nehmen wir telefonisch unter der Rufnummer 06202/205-222 entgegen. Die Kündigungsfrist beträgt 4 Wochen zum Monatsende.
Anzeigenpreise: Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 57.
Technische Herstellung: Mannheimmer Morgen Grobdruckerei und Verlag.
Kundenforum: Schwetzingen, Carl-Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205; Redaktion Hockenheim, Karlsruhe Straße 15, Tel. 06202 / 205-803
Verteiler: Tel. 06202 / 205-205
Redaktion: Tel. 06202 / 205-306

KONTAKT
Leitung: jueergen.gruler@schwetzingen-zeitung.de
Vertrieb: kundenservice@schwetzingen-zeitung.de
Anzeigen: sz-anzeigen@schwetzingen-zeitung.de
Redaktion: sz-redaktion@schwetzingen-zeitung.de
Herstellung mit Recyclingpapier.